

Fragezeichen um Kraftwerkspläne

Inspektion der Untertage-Anlagen - Verein kämpft weiter

Freiberg (dpa). In Augenschein nahmen jetzt Mitglieder der mit der Koordinierung der Arbeiten im Rothschönberger Stollens beauftragten Projektgruppe das Kavernenkraftwerk im Drei-Brüder-Schacht. Ende vergangener Woche wagten sie sich vom Lehr- und Besucherbergwerk „Himmelfahrt Fundgrube“ auf eine Erkundungsbefahrung.

80 Meter stiegen sie über Fahrten bis auf die Stollensohle ab. Die über fünf Kilometer lange Strecke habe durch den mit maximal 1,80 Meter wassergefüllten Stollen geführt, so Michael Schramm vom Oberbergamt. Boote wurden für tiefere Bereiche genutzt. Die letzten 300 Meter bis zum Drei-Brüder-Schacht hätte die Gruppe auf alten Einbauten balancierend überwunden.

Ehe die Erkundung gestartet werden konnte, hatten Bergleute vom Schachtbau Nordhausen den Anfang Februar kurz hinter der „Reichen Zeche“ entdeckten Bruch gesichert. Wichtiges Ergebnis der Inspektion war für die Fachleute, dass der Wasserabfluss im Stollen derzeit nicht beeinträchtigt ist.

Mit ihrer „Tour“ allerdings war die Gruppe nicht die erste, die nach dem Hochwasser 2002 die Schäden im Kavernenkraftwerk unter die Lupe nahm. Erst am Dienstag erfuhr „Freie Presse“ vom Vorsitzenden des Fördervereins Drei-Brüder-Schacht, Jürgen Leistner, dass es bereits im Juni 2003 eine Befahrung der Kraftwerkskaverne von zwei Vereinsmitgliedern gegeben habe. Die hätten sich mit entsprechender Ausrüstung im Drei-Brüder-Schacht abgeseilt und die Schäden aufgenommen.

„Die 1972 konservierten Maschinen konnten so gerüstet zwar normale Gruben-Luftfeuchte abwehren, dem hohen Druck des aggressiven Grubenwassers nach der Flut aber nicht standhalten“, erklärt der Vereinsvorsitzende. „Alle elektrischen Teile sind kaputt gegangen, und die Korrosion schreitet voran“, muss er einschätzen.

Die vor der Flut mit etwa einer Million Euro bezifferten Kosten für notwendige Arbeiten und die Instandsetzung der Anlagen würden jetzt bei weitem nicht mehr ausreichen. 16 Meter über normal habe das Wasser im Kraftwerk gestanden. Die Mitglieder der Projektgruppe, die vergangene Woche die Untertage-Anlage inspizierten, fanden noch jetzt hoch an den Wänden angebrachte Lampen vor, die mit Wasser gefüllt waren. Auch hätte sich überall Schlamm abgesetzt.

Inzwischen, so Leistner, habe der Verein mit Unterstützung des sächsischen Umweltministeriums einen Antrag an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gestellt, um vorerst wenigstens den Bereich Übertage auf Vordermann zu bringen. Danach soll auch ein Informationszentrum für regenerative Energien entstehen, so Leistner. Allerdings bleibe das Fernziel, das Kraftwerk zu reaktivieren, bestehen.

„Mit unserem Bericht konnten wir auch den Bergleuten vom Schachtbau Nordhausen, die von Halsbrücke aus mit der Sanierung begonnen hatten, mehr Sicherheit geben“, erklärte Leistner.

(GFL(DRÄ))



Foto: Inspektion der Untertage-Anlagen des Kavernenkraftwerkes im Drei-Brüder-Schacht.